

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Dezemberausgabe  
Nr. 49/88 – 39. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

Kreisdelegiertenkonferenz der SED – einen Tag nach 7. ZK-Tagung

## Köpenicker gehen mit Initiative und Elan dem XII. Parteitag entgegen



31 Genossinnen und Genossen gehörten zur Delegation unseres Betriebes auf der Kreisdelegiertenkonferenz. Fotos: Seifert

Köpenick – größter Industriebezirk unserer Hauptstadt. Über 36 000 Werktätige produzieren hier täglich rund ein Fünftel der industriellen Warenproduktion Berlins. Etwa 20 Prozent der Erzeugnisse für den Export kommen aus unserem Stadtbezirk. Leistungsbestimmende Produktionskapazitäten für die Herstellung von Schlüsseltechnologien, wie die Optoelektronik, digitale Funk- und Nachrichtentechnik sowie die Lichtwellenleitertechnik sind hier konzentriert. Köpenick – ebenfalls ein Stadtbezirk, in dem man gut und gern lebt, dessen Bürger täglich die Ergebnisse der guten Wirtschafts- und Sozialpolitik unserer Partei spüren: Seit 1986 verbesserten sich durch Neubau, Modernisierung und Rekonstruktion die Wohnverhältnisse von 14 600 Einwohnern, entstanden mit Unterstützung der Erfurter Bauarbeiter 1 874 Wohnungen neu bzw. wurden modernisiert, weitere 3 618 Wohnungen wurden insbesondere in Oberschöneweide, der Altstadt sowie Kietzer Vorstadt modernisiert. 1989 wird dieses umfangreiche Bauprogramm konsequent fortgesetzt. Hinzu kommen weitere Einrichtungen des Handels, Handwerks und Gaststättenwesens ... Unsere Bilanz

ist gut. Sie gibt uns allen Grund zu Stolz und Optimismus, diesen seit dem VIII. Parteitag beschrittenen Weg der erfolgreichen Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzusetzen, die neuen, höheren, stets anspruchsvoller werdenden aber realen Aufgaben zu meistern. Dabei werden die 14 197 Kommunisten unseres Stadtbezirks an der Spitze ihrer Arbeitskollektive vorangehen, beschließen ihre 418 Delegierten auf der Delegiertenkonferenz der Kreisparteiorganisation am 3. Dezember die Aufgaben für das kommende Jahr, in dem wir den 40. Geburtstag unserer Republik feiern, die Aufgaben zur weiteren Realisierung der Beschlüsse des XI. Parteitages in Vorbereitung des im Mai 1990 stattfindenden XII. Parteitages der SED.

Herzlich begrüßten sie zu ihrer Konferenz, mit der die Wahlen in unserer Kreisparteiorganisation ihren Abschluß fanden, eine Delegation der Bezirksleitung der SED, unter Leitung ihres 1. Sekretärs Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED.

Einen Tag nach der 7. Tagung des ZK der SED war die Kreisdelegiertenkonferenz mit Rechenschaftsbericht, Diskussion und Schlußwort gleichzeitig eine erste Auswertung dieser bedeutsamen Beratung unserer Parteiführung zwischen zwei Parteitagungen. Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung, zog im Rechenschaftsbericht eine eindrucksvolle Bilanz des Erreichten in der zurückliegenden Wahlperiode, analysierte offen, ehrlich und kritisch die Probleme, die es jetzt mit der Kraft des gesamten Parteikollektivs, der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen und der Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen des Stadtbezirkes in Ordnung zu bringen gilt. Immer wieder neu und sehr konkret müssen wir die Frage beantworten, wie die Einheit von ökonomischer und so-

zialer Entwicklung unter den sich ständig verändernden Bedingungen praktisch verwirklicht werden kann und muß. Das heißt für jeden Kommunisten, sich auseinandersetzen, die Zeit begreifen, sich selbst einordnen, andere mitreißen, in Bewegung bringen. Die 7. Tagung ist uns dabei das Aktionsprogramm, in dem die Aufgaben und Entwicklungsrichtungen bis zum XII. Parteitag und darüber hinaus bis zur Schwelle ins nächste Jahrtausend bestimmt werden. Es geht um die Stärkung eines Arbeitsstils schöpferischer Unrast und Hartnäckigkeit, der keinen Raum läßt für hemmende Gewohnheiten, Formalismus und bürokratisches Verhalten oder ein Abschieben der eigenen Verantwortung auf andere. Das ist der Arbeitsstil, den sich jeder Genosse, jeder staatliche Leiter zu eigen machen muß. Das prägt

den Charakter offensiver politisch-ideologischer Arbeit, den Weg, um Beispielhaftes schneller zu verallgemeinern und Hemmendes vorausschauend zu beseitigen. Also: Nur Angreifen bringt uns voran, die erste Antwort auf eine Frage ist immer die eigene Position, der eigene Standpunkt.

Per November 1988 wurden die Hauptkennziffern der Leistungsbewertung, wie Nettoproduktion, Nettogewinn, Export in das SW und in die UdSSR sowie die IWP erfüllt und entsprechend der übernommenen Verpflichtungen überboten. Besonderen Anteil daran haben solche Betriebe wie WF, KWO, BAE u. a. Seit der letzten Delegiertenkonferenz wurden pro Jahr Steigerungsraten in der Nettoproduktion und Arbeitsproduktivität von fast 14 Prozent erreicht.

Neue leistungsbestimmende Produktionskapazitäten zur Herstellung von Schlüsseltechnologien im WF, FCW, KWA und Funkwerk nehmen den Probe- bzw. Dauerbetrieb auf. Auf der anderen Seite gibt es noch ungegerechtfertigte Unterschiede bei der Planerfüllung und Nutzung der qualitativen Leistungsfaktoren zwischen den Betrieben, die es weiter abzubauen gilt. Deshalb ist unsere politische Führungstätigkeit darauf gerichtet, die Grundhaltung weiter auszuprägen, daß von der Gesellschaft – also auch durch uns – nur das verbraucht werden kann, was vorher erwirtschaftet wurde. Gefordert ist also ein höherer eigener Beitrag zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie der Partei.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Aus unserem Betrieb wurden in die Kreisleitung gewählt:

Als Mitglied: Siegfried Kotoski GO C/R, Hardy Zobel GO MOE, Dr. Günter Heine GO WT, Ilona Scholz GO C/R, Heike Matthes GO MOE

Als Kandidat Gabriele Gottschling GO C/R

In die Kreispartei kontrollkommission

Gerhard Grabowski GO C/R

In die Kreisrevisionskommission

Renate Richter GO Ö

Zu den 33 FDJlern, die die Kandidatenkarte für die Partei erhielten, gehörten aus unserem Betrieb:

Andreas Bittner  
Frank Grohmann  
Klaus-Dieter Kaiser  
Katrín Klös  
Olaf Kluth  
Katrín Lehnitz  
Angelika Vieweg

### Neue Aufgabe

Als Mitglied der Delegation des Werkes für Fernsehelektronik war mir erstmals die Teilnahme an einer Kreisdelegiertenkonferenz möglich.

Schwerpunkt aller Darlegungen war die politisch-ideologische Arbeit, deren wichtigste Aufgabe darin besteht, immer wieder den Zusammenhang zwischen Sozialismus und Frieden deutlich zu machen. Zwei Diskussionsbeiträge haben mich besonders angesprochen. Genosse Uwe Banerjee aus unserem Betrieb sprach offen zu Problemen, die auch uns im Werkteil Röhren betreffen.

Der zweite Beitrag, der wohl jeden im Saal betroffen gemacht hat, war von einer jungen Röntgenschwester aus dem Krankenhaus Dr. Salvador Allende. Sie legte bewegend ihre Eindrücke über ihren Arbeitseinsatz im Hospital „Carlos Marx“ in Managua dar.

Anläßlich der Kreisdelegiertenkonferenz wurde auch ich in die Kreisleitung gewählt. Die Entscheidung für eine Kandidatur ist mir nicht leicht gefallen. Einfach „ja“ sagen wollte ich nicht, ich mußte mir erst einmal über die Tragweite meiner neuen Aufgabe Klarheit verschaffen.

Ich möchte mich an dieser Stelle für das in mich gesetzte Vertrauen der Genossen bedanken.

Ilona Scholz  
AFO-Sekretär des Werkteils Röhren



# „Dem Frieden die Freiheit“

## Solidaritätskonzerte '88

Nachstehende Kollektive beteiligten sich mit Solidaritätsspenden an der traditionellen Aktion „Dem Frieden die Freiheit“, zu welcher der WF-Betriebsfunk Wunschkonzerte sendet:

Kollektiv Vorfertigung, TM 4	30,— Mark
Kollektiv Käthe Kollwitz, EVC 3	40,— Mark
Kollektiv Heinrich Zille, IM 5	40,— Mark
Kollektiv 17. Jahrestag der DDR, EG 54	50,— Mark
Kollektiv Fidel Castro, VPH 12	50,— Mark
Kollektiv B. H. Bürgel, QMK 1	66,50 Mark
Kollektiv Erich Weinert, IE 4	10,— Mark
Kollektiv R. Fresenius, QMK 21	40,— Mark
Kollektiv Marconi, TG 5	30,— Mark
Kollektiv W. Seelenbinder, IM 5	70,— Mark
Kollektiv 25. Jahrestag, B 3	50,— Mark
Kollektiv Produktionslenkung, RL 2	50,— Mark
Kollektiv Heinrich Hertz, QEK 2	19,— Mark
Kollektiv Frenkel, ET 3	44,— Mark
Kollektiv Grete Walter, P 2	55,— Mark
Kollektiv Venceremos, I 3	110,— Mark
Kollektiv C. F. Gauß, ODR 1	52,— Mark
Kollektiv Otto Grotewohl, RT 1	36,— Mark
Kollektiv Rationelle Zerspanung, EVM 4	20,— Mark
Kollektiv Bersarin, RS 3	39,— Mark
Kollektiv W. Seelenbinder, RS 25	35,— Mark
Kollektiv John Sieg, TG 22	21,50 Mark
Kollektiv Wilhelm Weber II, LE 1	72,— Mark
Kollektiv John Sieg, RS 11	60,— Mark
Kollektiv Wawilow, EF 1	20,— Mark
Kollektiv A. N. Tupolew, TM 3	83,— Mark
Kollektiv Herbert Baum, CV 1	80,— Mark
Kollektiv L. Boltzmann/E. André, TM 2	73,— Mark
Kollektiv Spezialfertigung, TF 2	183,— Mark
Kollektiv Lebensfreude, RS 1	45,— Mark
Kollektiv Datenerfassung, ETZ 3	30,— Mark
Kollektiv W. Weber I, CE 1/2	40,— Mark
Kollektiv 35. Jahrestag, IEW 1	50,— Mark
Kollektiv Gewerkschaftsgr. 2, T/T 2	50,— Mark
Kollektiv W. Ostwald, IEW 2	85,— Mark
Kollektiv M. Faraday, Q 2	50,— Mark
Kollektiv Filipschenko, EL 1	50,— Mark
Kollektiv Projekta, IP 1/2	146,— Mark
Kollektiv Che Guevara, CSK 11	17,50 Mark
Kollektiv Heinrich Heine, RST 1	135,— Mark
Kollektiv HL-Technologie, HSE 4	125,— Mark
Kollektiv Pestalozzi, B 1	81,— Mark
Kollektiv Informatik, EF 4	43,50 Mark
Kollektiv Qualitätsanalyse, Q, Q 1	57,— Mark
Kollektiv Max Planck, TG 4	32,— Mark
Kollektiv Organisation, O 1	20,— Mark
Kollektiv Neue Technik, TG 1	50,— Mark
Kollektiv Franz Mehring, T 1	80,— Mark
Kollektiv W. C. Röntgen, RS 32	20,— Mark
Kollektiv J. R. Becher, IMM 3	20,— Mark
Kollektiv James Watt, CTA 21	13,— Mark
Kollektiv Neues Leben, IR 1	50,— Mark
Kollektiv Ursula Goetze, B 2	50,— Mark
Kollektiv Ernst Thälmann, CVM 22	50,— Mark
Kollektiv Fototron, CTE 3	25,— Mark
Kollektiv Ernst Abbe, QMK 3	5,— Mark
Kollektiv Thorndike, TF 4	72,— Mark
Kollektiv Karl Marx, CSK 12	75,— Mark
Kollektiv Freundschaft, EVS 44	30,— Mark
Kollektiv Anna Seghers, ODR 4	10,— Mark
Kollektiv Robert Owen, O 2	30,— Mark
Kollektiv PB 22, P	50,— Mark
Kollektiv Albert Kunz, EV	60,— Mark
Kollektiv Neues Berlin, TF 1	170,— Mark
Kollektiv C. F. Gauß, RS 11	40,— Mark
Kollektiv Friedrich Engels, RS 15	30,— Mark
Kollektiv Käthe Kollwitz, CSK 21	30,— Mark
Kollektiv Otto Buchwitz, RST 2	20,— Mark
Kollektiv Rotes Banner, MV 5/MT 3	30,— Mark
Kollektiv Bersarin, CVM 14	32,— Mark
Kollektiv Friedrich Engels, CSK 22	50,— Mark
Kollektiv Geschwister Scholl, EVC 32	40,— Mark
Kollektiv Electronic, IMG 21	25,— Mark
Kollektiv 7. Oktober, CER 12	30,— Mark
Kollektiv J. Kepler, TG 6	51,— Mark
Kollektiv Halbleitermusterbau, HS 1	35,— Mark
Kollektiv Karl Binder, HF 3	57,— Mark
Kollektiv Albert Schweitzer, RS 4	23,— Mark
Kollektiv Nicola Tesla, TG 33	41,— Mark
Kollektiv Target, HSE 3	45,— Mark
Kollektiv BGL	90,— Mark
Kollektiv H. Barkhausen, RS 2	20,— Mark

## Paragrafen praktisch

Was sind Leistungseinschätzungen und wodurch unterscheiden sie sich von Beurteilungen?

Vom Inhalt her stellt das Gesetz an Leistungseinschätzungen die gleichen Anforderungen wie an Beurteilungen, auch sie sind im Arbeitskollektiv zu beraten, bei Teilnahmerecht der AGL. Leistungseinschätzungen haben aber eine andere Funktion. Sie dienen der Einschätzung des Werk tätigen in kürzeren Abständen. Oft werden sie aus einem bestimmten Anlaß angefertigt, zum Beispiel bei einer Entscheidung, ob ein leistungsabhängiger Gehaltszuschlag gewährt wird oder bei Abrechnung bestimmter Etappen der Absolventenvereinbarung.

### Umfassende Einschätzung

Den Charakter einer Leistungseinschätzung haben sie aber nur dann, wenn wirklich eine relativ umfassende Einschätzung des Werk tätigen vorgenommen wird. Aktennotizen oder kurze Einschätzungen der erreichten Arbeitsergebnisse erfüllen nicht die Anforderungen an eine Leistungseinschätzung gemäß § 67, Absatz 2, AGB. Für derartige Schriftstücke ist damit auch der Gerichtsweg unzulässig.

Im Gegensatz zu einer Beurteilung hat der Werk tätige keinen durchsetzbaren Rechtsanspruch auf Anfertigung einer Leistungseinschätzung. In vielen Betrieben ist allerdings in innerbetrieblichen Dokumenten geregelt, daß für einen bestimmten Personenkreis in festgelegten Abständen Leistungseinschätzungen anzufertigen sind.

Leistungseinschätzungen sind dem Werk tätigen auf Verlangen

auszuhändigen, müssen ihm aber in jedem Falle zur Kenntnis gegeben werden.

### Zum Einspruchsrecht

Der Werk tätige hat das Recht, gegen den Inhalt einer Beurteilung oder einer Leistungseinschätzung Einspruch bei der Konfliktkommission einzulegen und zwar innerhalb von 3 Monaten nach Aushändigung.

Ist ein Werk tätiger mit seiner Beurteilung nicht einverstanden, sollte zunächst einmal, unter Einschaltung der Gewerkschaft, das Gespräch mit dem zuständigen Leiter gesucht werden. Dabei kann unter Umständen auch die Konfliktkommission helfen.

Wenn der Werk tätige die Änderung seiner Beurteilung verlangt, sollte er immer im Einspruch genau formulieren, welche Passagen er konkret geändert wissen will und wie. Außerdem muß er sein Ansinnen klar begründen und mit Beweisen versehen, das könnten zum Beispiel auch die Aussagen von Kollektivmitgliedern sein.

### Meinung des Arbeitskollektivs

Für die Beurteilung, ob der Einspruch gerechtfertigt ist, wird die Konfliktkommission vorrangig die Meinung des Arbeitskollektivs des Werk tätigen zu Rate ziehen. Die Mitglieder der Konfliktkommission kennen den beurteilten Werk tätigen in der Regel nicht genau, so daß sie sich aus der Befragung des disziplinarbefugten Leiters, des Vertrauensmannes und anderer Kollektivmitglieder ein möglichst objektives Bild verschaffen müssen.

Kommt es zwischen Antragsteller und Betrieb zu keiner Ein-

igung, muß die Konfliktkommission in einem Beschluß entweder den Einspruch zurückweisen oder, wenn er gerechtfertigt war, genau festlegen, welche Passagen der Beurteilung inhaltlich zu ändern sind und wie. Die genaue und endgültige Abfassung der Beurteilung obliegt dann aber dem Betrieb.

Diese Verpflichtung zur Abänderung der Beurteilung ist mit Hilfe der Kammer für Arbeitsrecht beim zuständigen Stadtbizirksgesicht durchsetzbar.

### Beurteilung für Neubewerber

Der Werk tätige kann auch die Konfliktkommission einschalten, wenn der Betrieb seiner Pflicht zur Anfertigung einer Beurteilung gemäß § 67, Absatz 1, AGB nicht nachkommt. Das trifft insbesondere bei der Beendigung von Arbeitsverhältnissen zu, wo der Werk tätige die Beurteilung für die Neubewerbung dringend benötigt. Die Konfliktkommission wird prüfen, ob die gesetzliche Pflicht zur Anfertigung einer Beurteilung besteht und dann den Betrieb verpflichten, dieser Pflicht innerhalb einer festgelegten Frist nachzukommen. Gleichzeitig wird geprüft, ob durch die Pflichtverletzung des Betriebes dem Werk tätigen eventuell materielle Nachteile entstanden sind. Dann wäre der Betrieb gemäß § 270 AGB außerdem schadenersatzpflichtig zu machen. Das träfe insbesondere dann zu, wenn aufgrund der fehlenden Beurteilung noch kein neues Arbeitsverhältnis zustandekommen konnte und dadurch Einkommenseinbußen entstehen.

Burkhard Eschenbach  
Dipl.-Jurist

### Autotouristik, BASIC, Chemie und anderes mehr

Wie in jedem Frühjahrssemester werden die Vorbereitungslehrgänge für den Besuch einer Fachschule sehr gefragt sein. Deshalb haben wir drei dieser Lehrgänge mit den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Russisch und Deutsch im Angebot.

Im Frühjahr beginnen auch verschiedene Vorbereitungslehrgänge für andere Abschlüsse. Junge Werk tätige, die die Hochschulreife erlangen wollen, können sich auf den Besuch des Abiturs vorbereiten. Das gleiche gilt für die Aufnahme in die 8. Klasse.

Ein Schwerpunkt ist weiter-

hin der große Bereich der Sprachen. Für Werk tätige, die die russische Sprache erlernen wollen und nur geringe Vorkenntnisse besitzen, haben wir einen Lehrgang, der dienstags und freitags je drei Stunden Russisch vermittelt und so den Anschluß an die Aufbaustufe (Klasse 9) möglich macht. Selbstverständlich beginnen wieder Lehrgänge in Englisch, und es werden Teilnehmer in die laufenden Lehrgänge Französisch, Bulgarisch, Tschechisch und Russisch aufgenommen.

Der Bereich Maschinenschreiben/Stenografie beginnt verschiedene Lehrgänge ebenso wie der Bereich Kunst/Kultur, in dem wir neben Malerei/Grafik auch Geschichte der Kunst und Kunstschrift anbieten.

Für diejenigen, die zum ersten Mal mit dem eigenen Pkw ins Ausland fahren, haben wir den Lehrgang Autotouristik

eingrichtet, der von einem erfahrenen Fahrlehrer geleitet wird und alles von A wie „Autozubehör“ bis Z wie „Zoll“ erläutert.

Wichtig für die schnelle Einführung der modernen Rechen- und Informationstechnik sind gut ausgebildete Mitarbeiter. Wir haben Lehrgänge für BASIC, die im modernen Computer-Kabinett des VEB WF stattfinden. Außerdem unterrichten wir REDABAS mit praktischen Übungen am C 1715, und die Weiterbildung auf dem Gebiet BASE III wird fortgeführt. Lehrgänge in TURBO-PASCAL mit Dozenten der Humboldt-Universität und Lehrgänge für DCP 1700 (MS DOS) ergänzen das Angebot.

Wir beraten Sie gern unter der Telefonnummer 6 35 40 90 oder 6 35 17 15. Die Anmeldungen für alle Lehrgänge erfolgt in der Zeit vom 4. bis 10. Januar 1989. Oberlehrer Zilch Stellv. Direktor



# Wir berichten von der Kreisdelegiertenkonferenz der SED

## Dem XII. Parteitag entgegen

(Fortsetzung von Seite 1)

Und es liegt in der Verantwortung der Parteileitungen, zu sichern, daß durch die zuständigen staatlichen Leiter ständig die erforderlichen Bedingungen für die kontinuierliche Produktion geschaffen und notwendige Entscheidungen zur Lösung von Problemen auch rechtzeitig gefällt werden. Konkretes Wirken vor Ort für komplexe Planerfüllung sichert gute Ergebnisse. Erfahrungen aus den WF, KWA und Plastikwerk bestätigen das.

Deshalb kann es jetzt und zukünftig nur eine einheitliche Position geben: Erfüllter Plan heißt abgesetzte Produktion, sortimentsgerecht, termintreu und in höchster Qualität. Das gilt für die Produktion, für Wissenschaft und Technik genauso wie für die Vorbereitung von geplanten und bereits begonnenen Investitions- und Rationalisierungsvorhaben. Dieser Standpunkt widerspiegelte sich auch in der konstruktiven Diskussion.

Dietmar Timm, Parteigruppenorganisator und Arbeiter im Kupferwerk des KWO, berichtete über das gemeinsame Herangehen von Partei- und staatlicher Leitung mit den Arbeitern bei der Rationalisierung und Modernisierung seines Arbeitsbereiches.

In der kommenden Zeit wird hier rund ein Fünftel der Arbeitskräfte für andere Tätigkeiten freigesetzt. Jeder Kollege weiß heute bereits um seinen künftigen Arbeitsplatz. Anders als jenseits der Elbe, wo die Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter betrieben wird, wo Unternehmer bestimmen, wer arbeitslos wird, wann kurzgearbeitet wird. „So verstehen wir die Rationalisierung der Arbeit nicht“, sagte Dietmar Timm.

Uwe Banerjee, Entwicklungsingenieur im WF, Leiter des Arbeitskreises „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“, berichtete über Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendforscherkollektiven. Hier werden gezielt junge Hoch- und Fachschulkader zu wissenschaftlichen Spitzenleistungen gefördert und gefordert. Diese Tatsache wird eindrucksvoll durch den Infrarotlasermodul VQ 150 unterstrichen, eine Spitzenleistung, die dem Weltstand entspricht. Anhand dieses Diskussionsbeitrages wurde deutlich: Erfolgreiche wissenschaftlich-technische Arbeit wird dort geleistet, wo eine politische Atmosphäre und ein schöpferisches Arbeitsklima herrschen, in denen Motivation für höhere Leistungen wirksam werden können, wo durch qualifizierte staatliche Leitungstätigkeit die Bedingungen für kreatives Arbeiten in jeder Phase der Realisierung bis zur Überleitung geschaffen werden, wo das sozialistische Leistungsprinzip konsequent und differenziert angewendet wird.

In seinem Schlußwort betonte Genosse Günter Schabowski, daß die Delegiertenkonferenz der Köpenicker Kreisparteiorganisation die volle Übereinstimmung mit der Linie der 7. Tagung des ZK der SED widerspiegeln. Alles für das Wohl und für das Glück des Volkes im Frieden zu tun, sich für alles verantwortlich zu fühlen, was sich in unserem Land vollzieht, verantwortlich handeln, das zeichne einen Kommunisten aus, so wie es Erich Honecker in seiner Rede auf dem 7. Plenum formuliert hat. Die Erhöhung der ökonomischen Leistungskraft des Sozialismus – der bestimmende Gedanke dieser Konferenz – ist und bleibe die zentrale Frage un-

serer gesamten gesellschaftlichen Vorwärtsentwicklung. Das heißt, die verbleibenden Tage bis zum Jahresende, jede Stunde müsse für die Planerfüllung und die Realisierung der eingegangenen Verpflichtungen genutzt werden. Und vom ersten Tag des neuen Jahres dürfe an keiner einzigen Position Rückstand zugelassen werden, betonte der 1. Bezirkssekretär. Mit dieser Haltung und mit den entsprechenden Taten können wir das beste Fundament für eine gute Versorgung der Wirtschaft und der Bevölkerung mit den notwendigen Erzeugnissen schaffen.

Mit dieser Position gehen die Köpenicker Kommunisten gemeinsam mit den Werktätigen in ihren Arbeitskollektiven an die Realisierung der anspruchsvollen Aufgaben des kommenden Jahres, dem 40. Jahr des Bestehens unserer Republik, bereiten sie die Januardemonstration zu den Gräbern von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg vor, den Gründern der Kommunistischen Partei Deutschlands, deren Ziele heute in unserem Land Wirklichkeit geworden sind. Mit dieser Position bereiten die Köpenicker Kommunisten die Kommunalwahlen im Mai sowie das Pfingsttreffen der Jugend mit vor, nutzen die breite Volkssprache, um die sozialistische Demokratie weiter auszuprägen, mit den Hinweisen und Vorschlägen der Werktätigen und Bürger unseres Stadtbezirkes weitere Reserven zu erschließen zur Leistungserhöhung in der Industrie, für eine höhere Qualität des Lebens in Köpenick. Genosse Lothar Witt wurde als 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick wiedergewählt. Regina Seifert



Besichtigung von Exponaten auf einer Konsumgüterausstellung anlässlich der Delegiertenkonferenz

## Aktivitäten eines Kreisleitungsmitgliedes

Heike Matthes war anlässlich der Kreisdelegiertenkonferenz 1986 Titelbild unserer Zeitung. Damals kandidierte sie zum zweitenmal als Kreisleitungsmitglied. Erneut wurde ihr am 3. Dezember 1988 das Vertrauen geschenkt, als Mitglied der Kreisleitung unsere Grundorganisation zu vertreten.

**Wir fragten sie nach ihrem Aufgabengebiet. Hier ihre Antwort:**

Kreisleitungsmitglieder treten nicht nur dann in Aktion, wenn sie eine Einladung zur Kreisleitungstagung erhalten, sondern sie werden in verschiedenen Kommissionen aktiv.

Seit 1983 gehöre ich der Frauenkommission an. Diese Kommission befaßt sich mit Frauenpolitik, das heißt mit all jenen Problemen, die den Frauen durch Beruf und Familien entstehen.

Unsere Kommission besucht zum Beispiel Kindergärten, Krippen und auch Feierabendheime. Sie nimmt auch Berichte von

verschiedenen staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen entgegen, erarbeitet daraus Vorschläge als Grundlage für Beschlüsse der Kreisleitung.

Ein Beispiel dazu:

Wir beschäftigten uns intensiv mit dem gesellschaftlichen Arbeitsvermögen der Frauen, den Möglichkeiten, verkürzte Arbeitszeiten einzuschränken, Schichtdienst, der Qualifikation und dem Einsatz als Leiter.

In diesem Zusammenhang sollte im Werk Mikrooptoelektronik untersucht werden, inwieweit die Möglichkeit besteht, individuelle Arbeitszeit für Frauen einzuführen.

Dazu wurde eine Statistik aufgestellt, die der Frauenkommission zugegangen ist. Als Kreisleitungsmitglied hatte ich die Aufgabe, mit Sachkenntnis diese Untersuchung zu beurteilen.

In diesem Sinne muß ich verantwortungsbewußt mit einem hohen Maß an Wissen Sachverhalte einschätzen, um für unsere Frauen wirksam werden zu können.

## 7. ZK-Tagung – Auftakt für neue Initiativen

Die 7. Tagung des ZK der SED ist eine bedeutsame Tagung, mit der schon jetzt die unmittelbare Parteitagsvorbereitung begonnen wird. Damit ist gleichzeitig der Auftakt für neue ökonomische Initiativen der Partei- und Arbeitskollektive gegeben worden.

Die Gewerkschafts- und Kommunalwahlen werden in diesem Zusammenhang für eine breite Aussprache mit den Werktätigen und Bürgern genutzt, um die Politik unserer Partei überzeugend zu erläutern. Die Darlegungen von Genossen Honecker bieten für diese Aussprache eine Fülle von Anregungen.

In unseren Kollektiven fanden vor allem die Ausführungen des Genossen Honecker zum Friedensprogramm der Staaten des Warschauer Vertrages und insbesondere die Hervorhebung des initiativreichen Wirkens des Genossen M. Gorbatschow große Aufmerksamkeit.

Die nachdrückliche Betonung



Mitglieder unserer Delegation  
Fotos: Seifert

des engen Freundschaftsbündnisses zur Sowjetunion ist gerade zu diesem Zeitpunkt besonders wichtig. Der Klassengegner versucht intensiv diese enge Kampfgenossenschaft und die Ge-

meinsamkeit der Ansichten zu prinzipiellen Fragen der Außenpolitik und des sozialistischen Aufbaus zu stören.

Auch der Hinweis des Genossen Honecker, daß uns früher Politiker des Westens vorgeworfen haben, daß unsere Politik zu „russisch“ sei, und uns heute Offenheit und Umgestaltung im „russischen Sinne“ ohne Beachtung unserer Besonderheiten des sozialistischen Aufbaus vorschlagen, ist agitatorisch wirksam.

Wir betrachten die Worte Bonner Politiker als Anmaßung, Bevormundung und Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DDR.

Die 7. ZK-Tagung findet – das läßt sich jetzt schon feststellen – eine breite Resonanz bei allen Genossen und Kollegen. Der weiteren Auswertung und der Ableitung konkreter Schlußfolgerungen gilt jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit.

Horst Jonuscheit, GO-Sekretär

## Standortbestimmung

Die Kreisdelegiertenkonferenz am 3. Dezember war Abschluß und Höhepunkt der Parteiwahlen der über 14 000 Kommunisten im Stadtbezirk Köpenick. Gleichzeitig war sie Beginn der Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED, deren intensives Studium, verbunden mit der Analyse der eigenen Arbeit, für jeden Genossen Standortbestimmung ist und die Intensivierung der politischen Arbeit ermöglicht. Genosse Lothar Witt hat im Bericht der Kreisleitung Bilanz gezogen über die geleistete Arbeit in der Wirtschaft und den anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Er gab weitere Orientierungen für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages im Stadtbezirk und in Vorbereitung des XII. Parteitages. Im Mittelpunkt der Diskussion stand der wachsende Anspruch an die politisch-ideologische Massenarbeit bei der Lösung der vielfältigen anspruchsvollen Aufgaben.

In seinem Schlußwort übermittelte Genosse Günter Schabowski den Dank des Genossen Honecker an die Köpenicker Kommunisten für die guten politisch-ideologischen und ökonomischen Ergebnisse im Territorium. Die vor uns stehenden Aufgaben erfordern von jedem Genossen ein hohes Maß an ideologischer Arbeit beim Kampf um die allseitige Planerfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1988 und 1989. Die Offenheit und kämpferische Atmosphäre der Delegiertenkonferenz hat mir persönlich gut gefallen und gibt mir Anregung für die Parteiarbeit im Verantwortungsbereich.

Renate Schmidt, APO-Sekretär Röhren



Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED

Anspruchsvoller Plan verlangt verantwortungsbewußte Arbeit Aus dem Standpunkt der Betriebsgewerkschaftsleitung zum Planentwurf 1989

Die uns übergebenen staatlichen Aufgaben 1989 beinhalten erneut anspruchsvolle Ziele und verlangen, daß wir die hohen Steigerungsraten in der Leistungsentwicklung gegenüber 1988 sichern.

Ausgehend von der Aktivierung am 28. September 1988 und der vorausgegangenen Vertrauensleutevollversammlung am 8. September 1988 wurden in den Fachdirektoraten, Werken und Werkteilen die staatlichen Aufgaben unterteilt, Aufgabenstellungen für die Arbeitsabschnitte erarbeitet und den Kollektiven übergeben.

Von den 6 226 Werktätigen, das sind 70 Prozent, die sich an der Plandiskussion beteiligten, hat jeder Dritte in der Plandiskussion das Wort ergriffen.

Es wurden insgesamt 935 Vorschläge, Hinweise, Kritiken unterbreitet, von denen 747 im eigenen Verantwortungsbereich und 188 zentral im Betrieb zu beantworten sind.

Aus dem Ergebnis der durchgeführten Plandiskussion zeigt sich, daß sich die Werktätigen unseres Betriebes den Ansprüchen zur Leistungssteigerung stellen und die erforderliche Kampfposition zur Umsetzung der Ziele einnehmen.

Die Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen zeugte damit auch von der uneingeschränkten Zustimmung unserer Kollegen zu der auf das Wohl des Volkes und auf die Sicherung des Friedens gerichteten Politik unseres Staates.

Insgesamt zeigt der gegenwärtig erreichte und der Leitung unseres Kombines übergebene Arbeitsstand des Planentwurfs 1989 in den Hauptkennziffern Nettoproduktion, Nettogewinn, industrielle Warenproduktion, Lieferungen und Leistungen für die Bevölkerung sowie bei der Kennziffer SW-Export einen hohen Leistungszuwachs gegenüber dem Plan 1988. Die Steigerungsrate der IWP zu KPP (Konstante Planpreise zur Vergleichbarkeit) von 8,7 Prozent ist im beträchtlichen Maße durch Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen und stellt damit für das gesamte Betriebskollektiv eine hohe, anspruchsvolle Zielstellung dar.

Die produktionsvorbereitenden und durchführenden Kollektive erklären sich dazu bereit, die Produktion bei den Erzeugnissen mit hohem volkswirtschaftlichem Bedarf, bei Lieferungen und Leistungen zur Versorgung der Bevölkerung und bei Mustern und Erzeugnissen

im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Leistungen in besonders hohem Maße zu steigern.

Im Farbbildröhrenwerk haben sich das Leitungspersonal, die Kollektive und mit ihnen gemeinsam die Partei- und Gewerkschaftsleitung intensiv bemüht, noch bestehende Reserven in der Technik, in der Arbeitsorganisation bis hin zum Schichtsystem und im Leistungsverhalten jedes einzelnen zu erschließen, um den Forderungen nach höchstmöglichen Stückzahlen im Jahr 1989 zu entsprechen. Die vor wenigen Wochen in der Beschirmung installierte neue, zusätzliche Technik voll nutzend, sichern sie den Plan 1988 mit 600 000 Farbbildröhren, darunter einer Zusatzproduktion von mindestens 10 000 Farbbildröhren.

Auf der Grundlage eines progressiven Leistungsbewußtseins und kühler Berechnungen, wie es beispielsweise die Jugendbrigade „Paul von Essen“ im Bereich Beschirmung an den Tag legt, erklären sich unsere Farbbildröhrenwerker im Ergebnis ihrer Plandiskussion bereit, 1989 insgesamt 640 000 Farbbildröhren zu produzieren, wenn die benötigten zusätzlichen Arbeitskräfte gesichert sind, bestimmte Ausrüstungen, Ersatz- und Verschleißteile zugeführt, Kapazitätsverluste durch optimale Sortimentsgestaltung weitgehend vermieden und die Instandhaltung im vollen Maße gesichert werden.

Die Produktion unserer optoelektronischen Halbleiterbauelemente trägt immer mehr zur Stärkung der Mikroelektronik als wichtigste Schlüsseltechnologie in unserer Volkswirtschaft bei. Die 90 Gewerkschaftsgruppen des Werkes Mikroelektronik erklären die Bereitschaft, entsprechend der STAG 1989 ihre IWP (zu IAP) um etwa ein Viertel gegenüber 1988 zu erhöhen. Das setzt allerdings voraus, daß für das Vereinzeln der benötigten Chips zwei zusätzliche Trennsägen bereitgestellt werden und auch im Werk H die mit dem KME abgestimmte Zuführung von ausländischen Arbeitskräften für den Ausbau des Dreischichtsystems gesichert wird.

Wir werten den Planentwurf des Werkes H mit Steigerungsraten von 40 Prozent bei Lichtschachtbauelementen, von fast 50 Prozent bei 3 mm-LED und von nahezu 100 Prozent bei Bauelementen der Lichtleitertechnik als ein gut durchdachtes und auf viele Einzelinitiativen beruhendes Leistungsangebot.

Wir unterstützen das Rationalisierungsobjekt „LED-Fließstrecke“, wodurch mittels eines prozeßrechnergesteuerten Verbundsystems von automatischen Arbeitsstationen und Roboterarbeitsplätzen zum Vergießen von LED's ab Dezember 1989 26 Arbeitskräfte eingespart, d. h. für neue Aufgaben im Werk gewonnen werden können.

Wir unterstützen im gleichen Maße alle Aktivitäten der Neuerer im Werk C, die sich das Ziel gesetzt haben, 1989 weitere Industrieroboter zum Einsatz zu bringen. Derartige Lösungen sind der einzig richtige Weg, die Arbeitsbedingungen weiter zu

planen Investvorhaben mit einem Gesamtwert von 139 Mio Mark abzusichern.

Schwerpunkte sind das Sensorwerk Hohenschönhausen, das Objekt Laborwerkstätten Oberschöneweide und die Vorhaben für die Modernisierung Optoelektronik und LEA-Fertigung.

Vom Fachdirektorat erwarten wir, daß die Forderung aus der Plandiskussion, soweit sie den Rekonstruktions- und Instandhaltungsplan sowie die Raumpaltung betreffen, gründlich ausgewertet werden, damit auch 1989 die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen weiter verbessert werden.

Jeder Leiter in Staat, Wirtschaft, in allen gesellschaftlichen Bereichen, jeder einzelne ist angesprochen, mit dem Pfennig, jedem Gramm Material und mit der kostbaren Arbeitszeit auf das rationellste und effektivste umzugehen. Damit aus dem Vorhandenen mehr für das Wohl des Volkes wird, sollte der Finger auf jeden Posten gelegt und geprüft werden, wie das gesellschaftliche Eigentum erhalten, genutzt und vergrößert wird. Es schließt auch ein, technologische Disziplin zu wahren sowie Schäden an Baulichkeiten, Anlagen und Ausrüstungen vorbeugend zu verhindern. All das gehört zu einer hohen staatsbürgerlichen Verantwortung.

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED)

verbessern und die steigenden Produktionsanforderungen nach dem Grundsatz „Weniger produzieren mehr“ zu meistern.

Der Einsatz von Schlüsseltechnologien im Zusammenwirken mit der WAO ist die Hauptrichtung zur Arbeitskräftegewinnung im Sinne der „Schwedter Initiative“. Mit der Plandiskussion gelang es bei weitem noch nicht, die staatliche Aufgabenstellung einer Arbeitskräftefreisetzung von 400 Personen abzudecken. Wir lenken daher die Aufmerksamkeit auch auf die Verbesserung der Effekte aus dem Einsatz der Rechentechnik in den Bereichen der Leitung und Verwaltung sowie in der Produktionsvorbereitung.

Die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben beinhalten schwerpunktmäßig die Komplexe LLÜ, LED/LEA, CCD, Geräte- und Systementwicklung sowie die Querschnittstechnologien. Im Ergebnis des Planes Wissenschaft und Technik werden 1989 vier Bauelemente und drei Erzeugnisse in die Produktion übergeleitet.

Die Kollektive des Fachdirektorates I verpflichten sich, Rückstände aufzuholen und damit den Plan 1988 zu erfüllen, sowie die Realisierung der 1989 ge-

für Maschinen und Anlagen bzw. Ersatzinvestitionen

● Unzureichende Bereitstellung von Sitzmöbeln (Drehstühle). Die Qualität der zur Verfügung gestellten Drehstühle ist äußerst mangelhaft.

● Ungenügende Räumlichkeiten im gesamten Betrieb (fehlende Kapazität von 50 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche) sowie unzureichende Lagerflächen. Die Rückführung der Außenstellung in das Hauptwerk wird weiterhin von unseren Werkträgern gefordert.

● Unzureichende Ausstattung der Büros mit Schreibtischen, Schreibmaschinen und Büromaterial.

● Qualität und Kontinuität der Imbiß- und Warmessenversorgung einschließlich in den Außenstellen (z. B. Hoernlestraße).

● Gestaltung der innerbetrieblichen TUL-Prozesse, Mangel an Gabelstaplern.

● Zeitungsstand sowie Dienstleistungseinrichtungen fehlen.

● Uneffektive Kommunikationsmittel zwischen Hauptwerk, Betriebsstellen und Außenstellen (fehlende Pkw und Telefonzentralen).

Zahlreiche Anfragen und Hinweise gibt es auch zur Renovierung, Reinigung und Beheizung von Arbeitsräumen sowie über den Fortgang der Arbeiten zum Abbau der noch bestehenden Expositionen durch schwere körperliche Arbeit, Lärm und andere Belastungen, vor allem im Farbbildröhrenwerk.

Wir werden unser Augenmerk darauf richten, daß sorgsam mit den Vorschlägen und Hinweisen unserer Werkträgern umgegangen wird und die Gewerkschaftsgruppen eine Antwort erhalten.

Insgesamt schätzt die BGL den erarbeiteten Planentwurf 1989 des Werkes für Fernseh-Elektronik als Ergebnis eines angestrebten und zielbewußten Zusammenwirkens der Gewerkschaftsorganisationen mit der Betriebsparteiorganisation sowie der staatlichen Leitung ein, die das Mitdenken und die Mitsprache aller Arbeitskollektive gefordert hat.

Wir stimmen dem Planentwurf im gegenwärtigen Arbeitsstand zu, betrachten die Plandiskussion jedoch als einen noch nicht abgeschlossenen Prozeß. Wir orientieren in Ausarbeitung des BKV '89 und in Vorbereitung des Wettbewerbsbeschlusses 1989 darauf, die noch bestehenden Abweichungen zur staatlichen Aufgabenstellung bei den ökonomischen Kennziffern zu minimieren, die Exportkennziffern (NSW) aufzuwerten und die Rationalisierungseffekte zur Einsparung von Arbeitskräften zu erhöhen.

Der Plan ist weiter zu präzisieren und als bilanzierte Vorgabe auf die Kollektive bis an den Arbeitsplatz aufzuschlüsseln. Die mit den staatlichen Organen abgestimmte Zuführung von ausländischen Arbeitskräften ist unbedingt rechtzeitig zu realisieren.

WF-Erfinderwettbewerb zum 40. Jahrestag der DDR

„Patente“ Lösung sollte zum Nachmachen anregen

Im Erfinderwettbewerb zum 40. Jahrestag der DDR sind Preise im Wert von 7 000 Mark für die besten Erfindungen ausgesetzt. Wie man sich einen Preis erringen kann, das zeigt das Beispiel des in diesem Jahr ausgezeichneten Patentes „Verschleißarme Seitenkanalpumpe“ eines Kollektivs aus TF, bestehend aus den Kollegen Freidel, Jurleit, Kupho, Leuter und Panknin.

Vom Problem ...

Ausgangspunkt war ein Problem der Kollegen in C: Die japanische Kühlmittelpumpe zeigte starke Abnutzungerscheinungen. Ein Ersatz aus Japan hätte einen hohen unbilanzierten Devisenaufwand erfor-

derlich gemacht. Die genannten Kollegen erkannten die Bedeutung des Problems für unser Werk und machten sich daran, eine Ersatzpumpe zu konstruieren. Dabei wurden sie von anderen Kollegen aus TF tatkräftig unterstützt. Die Realisierung erfolgte in einer Neuervereinbarung im Rahmen der MMM. Diese Leistung wurde auf der Bezirks-MMM gewürdigt. Bis hierher ist es noch keine ungewöhnliche Geschichte – sie vollzieht sich unzählige Male in unserem Werk. Erst was jetzt folgte, gehört leider noch nicht zur Alltagspraxis.

Über die Lösung ...

Die Ersatzpumpe löste zwar

das Problem in C, zeigte jedoch die gleichen Schwächen wie ihr Vorbild: schnelle Abnutzung, und sie erforderte in der Herstellung einen sehr hohen Aufwand. Die fünf Kollegen tüftelten nun daran, wie sie die Abnutzung und den Herstellungsaufwand verringern könnten. Im Rahmen einer weiteren Neuervereinbarung wurden nach und nach die entscheidenden Ideen geboren – Auswechslung des Rotor- und Gehäusematerials sowie die schutzfähige Idee der Abdichtung des Spalts zwischen beiden durch das zu fördernde Material selbst. Diese Idee machte eine weitere Variation des Gehäuses erforderlich.

Was dieses Kollektiv beson-

ders auszeichnet ist die Tatsache, daß parallel zur Anmeldung als Patent die Realisierung der Ideen tatkräftig vorangetrieben wurde. Die sich dabei auftürmenden Schwierigkeiten waren bedeutend. Es wurden Kooperationsbeziehungen zum KKWH und zum VEB Elektromotorenbau Thurm aufgenommen und in Feierabend- und Wochenendarbeit die ersten Muster hergestellt. Das Ergebnis war überzeugend. Die neuen Kühlmittelpumpen haben eine entscheidend längere Haltbarkeit, und die Herstellungskosten wurden reduziert. Neben vielen Würdigungen auf betrieblicher und überbetrieblicher Ebene ist sicher die Befriedigung über die gute Lösung des Problems der höchste Lohn für das Kollektiv.

Zum Patent!

Parallel zur Realisierung wurde die patentrechtliche Absicherung vorangetrieben. Mit Hilfe des Kollegen Krancioch (EF 3) gelang es, den Patentprüfer zu überzeugen und die Patenterteilung nach § 18.2 zu erreichen. Dadurch gelangte das Kollektiv auch zur wohlver-

dienten finanziellen Anerkennung in Form der Erfindervergütung. Der Nutzen für unser Werk wurde mit mehr als 1,8 Mio Mark ausgewiesen. Wodurch unterscheidet sich dieses Kollektiv nun von anderen? Es hatte eine ideale Zusammensetzung, bestehend aus Konstrukteuren, Praktikern und Organisatoren.

Das Entscheidende war aber, daß sich diese verschworene Truppe nicht mit dem Erreichen des Weltstandes der Technik – repräsentiert in der japanischen Pumpe – zufriedengab, sondern versuchte, die erkannten Mängel durch neue Lösungen zu beseitigen, obwohl kein Vorbild dazu existierte.

Ziehen wir die richtigen Lehren aus diesem Beispiel, und ich bin sicher, die Jury für die Preisverteilung anlässlich des 40. Jahrestages wird viele auszeichnungswürdige Vorschläge vorfinden, die unserem Werk von großem Nutzen sind.

Hans Joachim Munte, Stellv. KDT-BS-Vorsitzender f. Neuerwesen

Mit großem persönlichen Einsatz für hohe Stückzahlen und ausgezeichnete Qualität

Bestarbeiter des Werkteils Röhren im Monat Oktober

Beste des Monats

Petra Lehmann, RL 4

Kollegin Lehmann arbeitet in der Liefer- und Kontrollstelle der LCD-Fertigung des Zyklus II. Ihre Aufgaben, die Einhaltung einer hohen Lieferqualität von Rechner-Bauelementen und die Durchführung der Fehlernachkontrolle, erfüllte sie mit hoher

Sachkenntnis. Als Mitglied der Brigade „Ernst Thälmann“ trug sie zu einem hohen stabilen Qualitätsniveau der Lieferposten bei, die ohne Beanstandungen der TKO termingerecht ausgeliefert wurden.

Andreas Pflieger, RL 3

Im Oktober zeichnete sich der

Kollege Pflieger durch eine sehr gute Einsatzbereitschaft aus. Es gelang ihm, durch seinen persönlichen Einsatz die eingetretenen Lieferschwierigkeiten an den Zyklus II bei der Glaslothemetisierung zu beheben und die Qualität der Bedampfung zu sichern. Im Monat Oktober übernahm er ebenfalls die Vertretung des Abschnittleiters, welche er gewissenhaft ausführte. Er ist Mitglied der Jugendbrigade „Josef Spitzer“.



Margot Schuhknecht



Petra Lehmann

Andreas Seidel, RS 2

Zu den langjährigen Kollegen in RS 2, die sich durch gute Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Planaufgaben auszeichnen, gehört Kollege Seidel. Auf Grund weniger Arbeitskräfte, besonders im Monat Oktober, war ein hoher Arbeitseinsatz seinerseits erforderlich. Durch seinen Einsatz in der Mehrmaschinenbedienung trug er wesentlich zum guten Planergebnis und zur lieferrechtsfreien Produktion in RS bei. Diese Tätigkeit führte er in ausgezeichnete Qualität und Quantität durch.

Bester Qualitätsarbeiter Margot Schuhknecht, RS 1

Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „John Schehr“, als Röhrenmechanikerin tätig und disponibel an allen Arbeitsplätzen einsetzbar. Sie ist für die Gütekontrolle verantwortlich und leistet eine vorbildliche qualitative und quantitative Arbeit. Als Urlaubsvertretung für die Meisterin zeigte sie große Einsatzbereitschaft. Sie verstand es hervorragend, die tägliche Produktion so aufeinander abzustimmen, daß optimale Leistungen möglich waren und keine Stillstandszeiten auftraten.

Neues Heizhaus in Betrieb

Seit Mitte Oktober ist das neue Heizhaus im Werkteil V – Weitingstraße – in Betrieb. Somit konnte das alte Heizhaus außer Betrieb genommen werden. Damit verbunden verbesserten sich für das Heizpersonal die Arbeits- und Lebensbedingungen erheblich.

Trotz nicht vorhandener Baukapazitäten konnten alle Bauleistungen realisiert werden.

Zusätzlich wurden die Bauteile C und D vorfristig von der bisherigen Beheizung mittels Dampfmedium auf Warmwasserheizung umgestellt. (Bauteil D wird bis Ende November fertiggestellt).

Der Erfolg zeigt sich. Alle Kollegen sind zufrieden.

Martin Wochnik, Komplexverantwort. Real. Ing. HLS



# fdj - jugendseite

# report

## Neue Struktur für mehr Kontinuität und Effektivität

+++ Die AFO CS/CV 2 hat gewählt +++

Die Erfahrungen der letzten zwei Wahlperioden haben gezeigt, daß die bis jetzt bestehende Struktur der FDJ-GO C/R mit AFO R, AFO CÖ/CT/CV und der AFO-Schicht, speziell in C nicht den nötigen Rahmen bot, um eine kontinuierliche, effektive Arbeit der AFO-Leitungen zu ermöglichen. Dazu kam noch, daß die AFO-Sekretäre der AFO-Schicht und der AFO CÖ/CT/CV im 3-Schichtsystem arbeiteten bzw. arbeiten und die Leitung der AFO-Schicht sich im Laufe des letzten Jahres durch Betriebswechsel und Abgänge zur NVA praktisch auflöste.

Mit den Verbandswahlen gibt es nun eine neue Struktur in der FDJ Grundorganisation C/R. Sie setzt sich nach Abschluß der Wahlen aus nunmehr fünf AFOen - der AFO R, CÖ/CT, CV 1/CVM, SE/CF und CS/CV 2 - zusammen.

Am 14. November 1988 fand im Jugendklub Weiskopfstraße die Delegiertenkonferenz der AFO CS/CV 2 statt. Es fehlten

nur die Jugendfreunde, die Nachtschicht hatten.

Der Rechenschaftsbericht des ehemaligen Sekretärs der AFO-Schicht fand einhellige Zustimmung und stellte die aufgetretenen Probleme sowie die Erfahrungen der alten AFO-Leitung dar. Er legte dabei den Schwerpunkt auf das FDJ-Studienjahr und die politisch-ideologische Arbeit insgesamt.

Das neue Kampfprogramm stellt in jeder Hinsicht an alle FDJler der AFO CS/SV 2 hohe Ansprüche. Es setzt voraus, daß jeder FDJler sich den hohen Anforderungen stellt.

Im Diskussionsbeitrag des Jugendfreundes Kretek, der als Vertreter des Jugendobjektes „XI. Parteitag“ sprach, kam der Leistungswille und die Bereitschaft der Jugendlichen zur Erfüllung der gestellten Aufgaben zum Ausdruck. Er sprach aber auch das Problem der Überalterung der Jugendbrigaden im Jugendobjekt an. Diese Frage wurde im Diskussionsbeitrag des

Genossen Meinke als Vertreter der staatlichen Leitung aufgegriffen. Eine Klärung soll bis Februar 1989 erfolgen. Er sprach weiterhin über die Planziele 1989 und die daraus abgeleiteten Aufgaben für unseren Bereich. Auch wurde nochmal das Problem des FDJ-Studienjahres angesprochen. Daraufhin erklärte der Genosse Niederer als Vertreter der AFO-Leitung CS in seinem Diskussionsbeitrag, daß von seiten der Partei geholfen wurde und wird, um ein gutes Studienjahr durchzuführen.

Die Wahl der neuen AFO-Leitung erfolgte ebenso einstimmig wie die Zustimmung zum Rechenschaftsbericht und Kampfprogramm, mit der Gewißheit, jegliche Unterstützung von Partei und staatlicher Leitung zu haben. Nun liegt es an uns, wie unser Verbandsleben aussieht. Denn das machen wir doch wohl selber.

Bernd Blumenthal  
AFO-Sekretär

## Rosa Luxemburg



Dies ist die Geschichte einer Frau, die geliebt und geschmäht, befehdet und schließlich von der Reaktion ermordet wird.

Die „Rote Rosa“ - eine Revolutionärin, die sich nach Wärme und Zärtlichkeit sehnt.

Die mit allen Fasern ihres Herzens leben will und lieben will. Deren

Stolz Gefängnisse nicht brechen können, deren Leidenschaft auf Barrikaden ein Feuer zündet, das herüberleuchtet: ich war, ich bin, ich werde sein!

Dieser Film, im dem Regisseurin Margarethe von Trotta den bewegten Lebensweg der Rosa Luxemburg in eindrucksvollen Bildern nachzeichnet, wird in einer

Sonderveranstaltung am Montag, den 19. Dezember um 15.00 Uhr im UT gezeigt.

Die ZFL ruft die FDJler des Betriebes auf, im Rahmen des FDJ-Studienjahres diese Möglichkeit zu nutzen!

## Stichwort Studienjahr

Wie bereits angekündigt, sollen an dieser Stelle einige Informationen zum Zirkel „Geschichte der DDR“ gegeben werden.

Mit der Aufnahme dieses Zirkels in das Angebot der Studienjahresthemen soll dem Bedürfnis der Jugendlichen nach Kenntnissen und Aufschlüssen zur Entstehung der DDR, ihren Entwicklungsetappen und nach prägnanten geschichtlichen Ereignissen Rechnung getragen werden. Wir stellen uns das Ziel, die Zirkelteilnehmer mit den fortschrittlichen Bestrebungen des deutschen Volkes vertraut zu machen, Informationen zur Auseinandersetzung mit dem Klassengegner sowie zu den Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten zu geben.

Als Themen für die Gestaltung der Zirkel wären z. B. folgende möglich:

- die Spaltung Deutschlands, die Gründung der DDR, die Errichtung der Grundlagen des Sozialismus in der DDR, der Friedensbeitrag der DDR, die Vereinigung von KPD und SPD zur SED, die Rolle Westberlins,

der konterrevolutionäre Putschversuch 1953, den sozialistischen Frühling 1960, DDR und diplomatische Anerkennung, die Bedeutung der DDR für die KSZE 1975, die DDR und die entwickelte sozialistische Gesellschaft.

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl Fragen zur Geschichte der DDR, die im Rahmen des Zirkels diskutiert werden können.

Als Literatur für die Zirkel können z. B. die Broschüre „Fragen an die Geschichte der DDR“, die Veröffentlichungen der jungen Welt zur Geschichte der DDR, der „Abriß zur Geschichte der DDR“, das Buch „Geschichte der Freien Deutschen Jugend“ u. a. genutzt werden. Für Propagandisten und andere Interessierte sei die Fernsehserie „Wissenschaftler für Pädagogen“ zur Geschichte der DDR empfohlen.

P. S.: Die Broschüre „Fragen zur Geschichte der DDR“ liegt noch in ausreichender Anzahl vor. Bestellungen bitte über die Propagandisten.

Uwe Hermann

## Ananas und Palmen

Unser Flugzeug startete um 10 Uhr in Schönefeld. Und nun begann ein Traum Wirklichkeit zu werden. Die vor jeder größeren Reise obligatorische Aufregung hatte sich etwas gelegt, und unsere dreißigköpfige Jugendtourist-Reisegruppe saß entspannt in den Sitzen und ließ sich von den Stewardessen in den Gebrauch der Schwimmwesten einweisen. Anschließend wurden wir mit leckeren Bissen aus der Bordküche verwöhnt.

Nach einem zwölfstündigen Flug - mit einer Zwischenlandung in Gander - landeten wir am Abend in Havanna. Dort empfing uns ein Vertreter von Cubatour, und unser Reisebus brachte uns nach Al Abra, einem internationalen Touristenzentrum am Atlantik. Dort verbrachten wir zwei Tage bei einem sehr abwechslungsreichen Programm, das eine Stadtrundfahrt, Besichtigungen in Havanna, Moped- und Fahrradtouren und sogar Ausflüge zu Pferd beinhaltete.

Am Sonntagmorgen begann die einwöchige Rundfahrt durchs Land. Erstes Ziel war die Stadt Santa Clara. Auf der Fahrt machten wir Station an der Schweinebucht. Unterwegs besichtigten wir auch eine Krokodilfarm mit Hunderten von Tieren zwischen ein bis drei Meter Länge sowie ein altes Indianerdorf, das in ein ethnographisches Museum verwandelt wurde.

In Santa Clara angekommen, unternahmen wir noch am Abend einen Stadtbummel und besuchten den Eispalast, um eine Riesenportion Fruchteis zu probieren.

Am nächsten Tag standen eine Stadtrundfahrt und der Besuch einer Gedenkstätte für Che Guevara auf dem Programm. Außerdem besichtigten wir den Botanischen Garten in Cienfuegos. Da wir

nicht den ganzen Tag eingeplant hatten, reichte die Zeit nur für die Kakteen- und Palmenabteilung. Aber schon dieser „kleine“ Rundgang war sehr beeindruckend. Auf der Rückfahrt konnten wir auch einen Blick auf das mit DDR-Hilfe erbaute und betriebene Zementwerk werfen.

An diesem Abend feierten wir den Geburtstag einer Reisetilnehmerin. Für die Ausgestaltung der Feier hatten wir eine reichliche Auswahl an landesüblichen Speisen, Früchten und Getränken zur Verfügung. Das Besondere an diesem Abend war, daß die Hotelleitung das Geburtstagskind mit einer riesigen Torte überraschte. Natürlich mußte die ganze Gruppe helfen und kräftig zulangen.

Der Besuch der Stadt Trinidad war ein besonderes Erlebnis. Dort ist die Architektur und das gesamte Stadtbild aus der spanischen Kolonialzeit noch vollständig erhalten bzw. wiederhergestellt worden.

Die letzte Station unserer Busrundreise war die Stadt Moron. Das Wahrzeichen dieser Stadt ist ein Kampfhahn, bezugnehmend auf die alte Tradition dieser Stadt im Hahnenkampf. Heute ist er jedoch verboten. Eine Stadtrundfahrt in einer Kutsche war eine willkommene Abwechslung zu den bisherigen Rundfahrten im vollklimatisierten Bus.

Nach der Besichtigung einer großen Ananasplantage stand eine Verkostung auf dem Programm, und die ließ sich keiner entgehen. Ein weiterer Höhepunkt war der Ritt durchs Gebirge auf der Spur des Revolutionärs Camillo Cienfuegos. Im Touristenzentrum gab es dann ein Mittagessen am offenen Feuer sowie ein erfrischendes Bad in einem Gebirgsbach.

Wolfgang Einert  
(wird fortgesetzt)



## Erich Fried Karl Marx 1983

Erich Fried ist nach schwerer Krankheit gestorben. Sein Leiden konnte ihn nicht hindern, bis zuletzt mit seinen Mitteln politisch aktiv zu sein.

Seine Mittel – das waren wohlgedacht gesetzte Worte; er war Lyriker, Publizist, Erzähler, Übersetzer, Essayist usw. Das, was er schrieb, war auf unmittelbare Wirkung angelegt, ohne Effekthascherei zu sein; seine Themen waren aktuell, ohne daß er Alltagskunst fabrizierte. Seine Gedichte setzen nicht Kenner lyrischer Moden voraus, sie drängen zur Rezitation, ohne daß es Verse sind, die man nur laut lesen kann.

Was Fried schrieb, gefiel mir, seit ich erstmals etwas von ihm las. Die vielen Leser, die er in der DDR hat, belegen, daß er nicht für eine bestimmte Zeitgruppe zu vereinnahmen ist. Nicht alle Überzeugungen von Fried muß man teilen, das fordert er dem Leser auch nie ab. Er zwingt aber zum Nachdenken, er fordert Anteilnahme heraus und provoziert Aktivität.

Die Gegenwartsform ist nunmehr der Vergangenheit zuzurechnen.

Fried kann seinem Werk nichts mehr hinzusetzen. Was abgeschlossen ist, wirkt sicher weiter.

(Das Gedicht ist einem Sammelband entnommen, den der Aufbauverlag als Würdigung des Gesamtwerkens von Erich Fried 1986 herausgab.)

Robert Kreibitz

Wenn ich zweifle  
an dem  
der gesagt hat  
sein Lieblingspruch sei  
»Man muß an allem zweifeln«  
dann folge ich ihm

Und wie könnte sein Wort veralten  
daß »die freie Entwicklung  
eines jeden  
die Bedingung  
für die freie Entwicklung aller ist«?

Was veraltet  
das sind die seiner Schüler  
die solche Worte  
immer wieder vergessen

Von solchen Erkenntnissen  
sind wenige veraltet  
nach so langer Zeit  
als er selber erwartet hätte

Die sein Werk totsagen  
und ihre Gründe  
es totzusagen  
beweisen nur  
wie lebendig es ist

Und die Buchstabengläubigen  
die die Gültigkeit jedes Wortes  
beweisen wollen  
beweisen wie recht er hatte  
(und dadurch wie unrecht)  
als er spottete:  
»Je ne suis pas un Marxiste«



## Grafiken von Otto Niemeyer-Holstein

Noch bis zum 19. Dezember 1988 zeigt die Kleine Galerie im WF-Kulturhaus Ölstudien und Grafiken von Otto-Niemeyer-Holstein (1896–1984).



Die Ausstellung kam durch dankenswerte Unterstützung des staatlichen Potsdamer Kulturhauses „Hans Marchwitza“ zustande. Die hier ausgestellten Arbeiten der 50er Jahre repräsentieren eine bedeutende Schaffensperiode des Malers und Grafikers, der durch sein bildnerisches Können und seine herausragenden Persönlichkeitsmerkmale zum Orientierungspunkt für mehrere Künstler-Generationen wurde. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von dem Studienblatt „Prof.-Niemeyer-Holstein“ (Schwarzer Filzstift, 21 x 15 cm), das die mit dem Künstler befreundete gewesene Potsdamer Malerin Regina Stabbert 1980 zeichnete.

Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 1

## Jubiläumsrallye bei Kälte und Schnee

Am Sonntag, dem 20. November 1988 fand die Jubiläumsrallye, organisiert vom MC Werk für Fernsehelektronik statt.

Treffpunkt bei eisiger Kälte war 8 Uhr auf dem Parkplatz Radrennbahn Weißensee. Es fiel Schnee, und nach ein paar einleitenden Worten gab es eine kleine Fahrerbesprechung. 10 min vor dem Start erfolgte die Ausgabe des Bordbuchs, d. h. der vorgegebenen Strecke. Als erstes starteten die Motorräder, sogar ein Moped mit einer Fahrerinnen hatte sich eingefunden. Danach gingen im Abstand von 2 min die Pkw's auf die Strecke, wobei das meistgefahrte Fahrzeug der Trabant war. Für uns ging's 8.48 Uhr los. Die Strecke führte über Berlin-Buch, Birkholz, Biesenthal, Schmachtenhagen zum Zielort Borgsdorf. Manch kleiner Abzweig war trotz Berlin-Nord-Karte schwierig zu finden, auch ein recht unwegsamer Feldweg war zu bewältigen.

Die Strecke umfaßte 95 km und mußte in max. 2 1/2 Stunden absolviert sein. Der erste Schnee brachte auch so seine Tücken mit sich. Am Zielort Borgsdorf gab es dann für alle im Weißen Hirsch ein gemütliches Mittagessen, eine amerikanische Versteigerung, ein Geschicklichkeitsfahren für Punktgleiche mit einem funkgesteuerten Modellwagen und schließlich die Preisverleihung.

Mit unserem 10. Platz und 99 km lagen wir gut im Mittelfeld. Das beste, in diesem Falle einzige Damenteam wurde auch prämiert. Vielleicht aber könnte man, da Damenteam selten sind, die Preisverleihung darauf orientieren, die Fahrerinnen zu werten.

Im allgemeinen hat die Veranstaltung allen Spaß gemacht, zumal die Organisation wirklich gut war.

Kirstin Eisermann

ner, der wie üblich für eine gute Unterhaltung sorgte, und für die tanzlustigen Kollegen war auch gesorgt. Er gab wie immer sein Bestes.

Ein großes Dankeschön sagt Kollegin Gertrud Hoffmann (ehemals Lohnbüro).

## Dankeschön der Veteranen-AGO

Am 19. Oktober unternahmen wir eine Seenrundfahrt. Es waren schöne Stunden. Dazu trug auch das Wiedersehen mit alten Kollegen bei, und man merkte, daß wir als Rentner nicht vergessen sind. Das WF macht sehr viel für uns Rentner; und deshalb ein Dankeschön, das sagen die Kolleginnen Elisabeth Sanders, Luise Gers, Ilse Noack, Gertrud Groch.

## Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball 2:1 Sieg nach Nervenschlacht

14. Spieltag der 1. Kreisklasse/Staffel B

Mit dem Spitzenspiel in unserer Staffel – Dritter gegen Zweiten (Medizin Berlin) – begann am 26. November 1988 die zweite Halbserie im Birkenwäldchen.

Unsere Mannschaft war gewarnt, hatte doch Medizin erst vor 14 Tagen beim Tabellenführer Steremat einen Auswärtssieg „gelandet“. Demzufolge lag über dem Spiel eine große Nervosität, ging es doch um wichtige Punkte im Kampf um den Aufstieg.

In der ersten Viertelstunde tasteten sich beide Mannschaften vorsichtig ab. Die Aktionen beschränkten sich im wesentlichen auf das Mittelfeld, ohne das es erwähnenswerte Chancen gab. Überraschend dann nach 16 Minuten das 1:0. Eine hohe Flanke von rechts köpfte Keilpflug aus leicht abseitsverdächtig Position aufs Medizintor. Der gegnerische Torwart war zwar noch am Ball, konnte ihn jedoch nur ins Tor lenken.

Doch auch dieses Tor brachte keine Ruhe ins WF-Spiel. Das Match plätscherte auf beiden Seiten dahin, ohne daß man den Eindruck von einem Spitzenspiel hatte. Nach einer halben Stunde kam Medizin immer öfter zum Zuge und konnte insbesondere über seine beiden schnellen Außenstürmer Wirkung erzielen. In dieser Phase gab es auch Unsicherheiten im Abwehrzentrum der WF-Elektroniker. Obwohl Meyer 10 Minuten vor dem Seitenwechsel noch die Chance zum 2:0 hatte – jedoch zu lange zögerte –, überließen unsere Spieler den Medizinern nach und nach die Initiative. So war es fast folgerichtig, daß noch vor der Halbzeitpause der Ausgleich fiel. Dieses für Medizin psycho-

logisch wichtige Tor gab ihnen nach dem Wechsel noch zusätzlichen Auftrieb. In der 47. Minute knallte ein gefährlicher Freistoß an die Latte des WF-Tores, wobei Geudert den Ball noch ablenken konnte.

Auch in der folgenden Viertelstunde hatten die Mahlsdorfer mehr vom Spiel und waren insbesondere bei Standards immer gefährlich. Die WF-Mannschaft kam nun sporadisch vor das gegnerische Tor, hatte allerdings eine halbe Stunde vor dem Schlußpfiff eine weitere Großchance durch Mersetzky. Pech für den WF-Torschützenkönig, daß der Ball vom Innenposten ins Feld zurücksprang.

Mit zunehmender Spielzeit kam zur Nervosität noch Hektik und Härte ins Spiel – ein Remis schien sich schon abzuzeichnen. Übungsleiter D. Wittkowski wechselte 10 min vor Schluß Kräuse für Schmock ein, was sich als Glücksgriff erwies, 2 min nach seiner Einwechslung

konnte Kräuse eine Flanke über die gesamte Medizinabwehr zum 2:1 verwerten.

Die letzten Minuten wurden noch einmal hektisch, zumal Medizin jetzt alles auf eine Karte setzte, um wenigstens noch ein Unentschieden zu erzielen. Das gab die Chance für Konter, Mersetzky hatte so nach schönem Solo von der Mittellinie aus noch eine Chance, die der Medizin(tor)mann jedoch vereitelte.

Nach dem Abpfiff war dann die Freude der WF-Spieler groß, hatten sie doch einen ihrer Hauptkontrahenten geschlagen, wobei der Sieg aufgrund der größeren Chancen auch in Ordnung geht.

Jetzt sind beide Mannschaften punktgleich, Medizin durch das bessere Torverhältnis aber noch vor der BSG WF. Folgende Mannschaft war für die BSG aufgelaufen:

Tor: Geudert (IM 5)  
Abwehr: Pagel (IM 2), Zander (Sportbüro), Kosal (IM 7), Meyer (IM 6)

Mittelfeld: Werkmeister (IM 5), Lier (MT 1), Schmock, Otte (HSE 3)

Angriff: Mersetzky (MT 1), Keilpflug (MT 1)

Wechsel: Kräuse (SI 2) für Schmock

Auch für die anderen WF-Fußballmannschaften war das Wochenende recht erfolgreich:

Reserve: WF-Medizin Berlin 2:0  
Ak 32: S Marzahn-WF 0:5!

Ak 40: WSS Berlin-WF 1:1

Vor der Winterpause (bis zum 26. 2. 1989) steht nun noch das Spiel gegen Lok Oberspree am 10. Dezember auf dem Programm.

Dr. Klaus Ellmer



Torschütze des 2:1 Sportfreund Krause



## Für gute Unterhaltung gesorgt

Eine Seefahrt ist lustig und schön.

Am 17. Oktober war es mir vergönnt, so eine gut arrangierte Dampferfahrt mitzuerleben. Es ging schon gemütlich von der Anlegestelle Treptow los. Recht herzlichen Dank der Werkleitung und der gesamten Veteranen-AGO. Kollegin Cyron hatte alles prima im Griff. Gleichzeitig unserem Kollegen Achim Schrin-



# Spaziergänge durch die Geschichte Köpenicks Friedrichshagen

Unser heutiger Spaziergang führt uns nach Friedrichshagen, das am 31. Mai 1753 gegründet wurde. Zunächst aber hieß die Kolonie Friedrichsgnade.

Seine Gnaden König Friedrich II. suchte mit einer Kabinettsorder von 1750 die Ansiedlung ausländischer Spinner und Weber zu stimulieren. Als Werber-

S-Bahnhof, der nach gründlicher Rekonstruktion unter Denkmalschutz steht. Erst ab 1928 gab es auf der Strecke nach Erkner einen elektrischen S-Bahn-Verkehr. Ursprünglich führte an Friedrichshagen die „Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn“ vorbei. Der Vorgängerbahnhof des heutigen stammte aus dem Jahre 1843.

Unser Weg führt uns zunächst die Hauptstraße Friedrichshagens, die Bölschestraße, entlang. Sofort an der Ecke Am Goldmannpark fällt der Blick auf ein wunderschönes, reich verziertes Gründerzeithaus aus dem Jahre 1895. Früher befand sich hier eine Filiale der „Cöpenicker Bank“.

Auf dem Nachbargrundstück, Bölschestraße 25, sehen wir ein zurückgesetztes, restauriertes eingeschossiges Gebäude. Das ist der seit dem 12. Juni 1985 hier befindliche FDJ-Jugendklub

gierte der Domänenrat Friedrich Pfeiffer, dem es gelang, insbesondere aus Böhmen eingewanderte Baumwollspinner hier anzusiedeln.

Aus der Gründungszeit des Ortes sind keine Gebäude mehr erhalten, denn das waren Lehmhütten. Dennoch befinden sich in der Bölschestraße noch einige schöne eingeschossige Häuser aus dem vergangenen Jahrhundert, die aber zum Teil restaurierungsbedürftig sind.

Die Siedler wurden wegen der Förderung der Seidenraupenzucht auch zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen links und rechts der alten Dorfstraße, heute Bölschestraße, verpflichtet. Die Gaststätte „Zum Maulbeerbaum“ in der Bölschestraße 121 weist darauf hin. Aber die Bäume gingen allesamt ein, so daß es nicht zur erhofften Seidenspinnerei kam.

Beginnen werden wir unseren Spaziergang am 1902 gebauten



Gaststätte „Berliner Bürgerbräu“ am S-Bahnhof Friedrichshagen



Das Gebäude der ehemaligen „Cöpenicker Bank“ Bölschestraße/Ecke Am Goldmannpark

„Dr. Theodor Neubauer“, der im Rahmen der FDJ-Initiative von Erfurter Bauleuten errichtet wurde.

Auf weitere ältere eingeschossige Häuser wurde schon hingewiesen. Da Friedrichshagen bis zur Eingemeindung in den Stadtbezirk Köpenick 1920 eine selbständige Gemeinde im Kreis Niederbarnim war, beschloß man 1897 den Bau eines eigenen Rathauses. Das Projekt stammte von dem Zimmermeister Groth. Das neue Rathaus wurde 1899 eingeweiht. Es steht heute noch in der Bölschestraße 82, ist denkmalgeschützt und wird jetzt als VP-Revier genutzt. An der Fassade lesen wir: „Dem Wohle der Bürger“.

Das alte zu eng gewordene Gemeindehaus gibt es auch noch. Es befindet sich in der Breestpromenade 5 und ist seit dem „Umzug der Gemeindeverwaltung ins neue Rathaus ein Wohnhaus.“

Text und Fotos: Eschenbach (wird fortgesetzt)

# „ALTES“ zur neuen Dammbrücke

Der Bau der neuen Dammbrücke in Köpenick begann am 24. 1. 1984 und wurde mit der Bepflanzung der Böschungen an ihren Seiten am 30. 6. 1988 beendet.

Die Brücke löste den alten Steinbau von 1892 ab. Durch Zufall bekam ich Einblick in die „Acta des Magistrats in Coepenick betreffend die Instandsetzung des Weges vor dem Damm“ aus den Jahren 1804-1806.

Dieser Weg von „20 Ruten Länge vom Steindamm an gerechnet bis halb nach der Lindenallee in Höhe des Galgenberges“ (heutiger Standort des Fröbelinstitutes) bereitete dem damaligen Bürgermeister Pickenbach große Sorgen.

Der Dammweg begann an der hölzernen Zugbrücke, an der im 18. Jahrhundert noch Zoll, später „Brückenaufzugsgeld“ an den Pächter zu zahlen war. Sie war Vorgängerin der alten Steinbrücke, die von 1889-1892 erbaut wurde. Mit dem Bau dieser Brücke entfielen endlich die Wartezeiten für die Pferdebahn auf dem Weg vom Schloßplatz zum Bahnhof Coepenick, durch die so mancher Reisende den Dampfzug versäumt hat.

Der Damm, der zur Brücke führte, wurde fast alljährlich von Hochwasser überspült und beschädigt, so daß „bei großem Wasser auf demselben keine Passagen stattfinden“ konnte. Das trug „Beträchtlich zu der großen Nahrlosigkeit der Stadt seit mehreren Jahren bei“.

Es gab zu Beginn des 19. Jahrhunderts und sicher auch noch später lang anhaltende Streitigkeiten zwischen der Stadt Coepenick und dem Kurfürstlichen Amt über die notwendigen Instandsetzungsarbeiten bzw. die Übernahme der entstehenden Kosten. Schließlich hatten beide

Seiten großes Interesse an dem Zustand des Weges. Den Coepenicker Bürgern war der Weg zu ihren Scheunen und Gärten oder Äckern sowie den Mühlen unentbehrlich. Aber auch die „königlichen Intraden“ von Berlin nach dem Coepenicker Schloß mußten den Weg passieren. Schließlich „war der „Weg so versunken, daß er, um ihn bei großen Wasserzeiten mit Sicherheit passieren zu können, zuvor mit Busch ausgehoben und zu beiden Seiten 3 bis 6 Fuß hoch mit Faschinen und Pfählen befestigt werden mußte“. Das hieß also Gräben ausheben, Faschinen bündeln und packen, Sandmassen vom Galgenberg heranhelfen und planieren sowie junge Pappeln und Weidenbusch pflanzen. Der Kostenvoranschlag vom 24. 5. 1805 enthält für ca. 68 Tage Arbeiten von Tagelöhnern 73 T. 18 Gr. und für Material 4 T. 53 Gr.

Die Festlegung „die Erdfahren und die dazu benötigten Handdienste sind von den Stadteinwohnern unentgeltlich zu übernehmen“, ergab bei einigen Ackerbürgern großen Widerspruch und lang anhaltende Weigerungen, so daß sie mit Strafe belegt wurden. Den Hartnäckigsten wurde gedroht: „Wer nicht kommt, muß mit Exekution rechnen“. Die Schwierigkeiten bei dem Bau der neuen Spannbetonbrücke und ihrer Zufahrt sowie die Verlegung der zahlreichen Versorgungsleitungen sind gewiß nicht klein gewesen. Sie wurden mit den Mitteln unserer Gesellschaft gemeistert.

Hildegard Heinrich, Ortschronistin

## Festtagsbraten schießen

Wie jedes Jahr führt die GST-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ ein schon zur Tradition gewordenes „Festtagsbratenschießen“ durch. Die Termine dafür sind der 12., 13. und 14. Dezember 1988 jeweils von 11.00 bis 14.00 Uhr im Speisesaal unseres Betriebes.

Geschossen wird: 4 m Luftgewehr auf die „Goldene Fahrkarte“ à 5 Schuß. Die 1. bis 3. Plätze in den Klassen Männer und Frauen erhalten einen Festtagsbraten.

- 1. Platz – eine Pute
- 2. Platz – eine Gans
- 4. Platz – eine Ente

## Kreuz und quer

**Waagrecht:** 1. Jungtier, 5. Mediziner, 7. Ostseebad, 8. Schauspieler, 10. spanischer Fluß, 13. chemisches Element, 16. Einheit der Kapazität, 17. Tierkreiszeichen, 20. chemisches Element, 24. Hall, 25. Stadt am Don, 26. Lichtwellenverstärker, 27. Überbleibsel, 28. Gestalt aus „Peer Gynt“.

**Senkrecht:** 2. Schallplatten-

marke, 3. Stadt in den Niederlanden, 4. wundertätige Schale, 5. Stadt an der Elbe, 6. Angehöriger eines Bantuvolkes im Süden Afrikas, 9. Musikform, 11. Stern, 12. Liebesgott, 14. oberster nordischer Gott, 15. Ort in Österreich, 16. Feier, 18. Papstkrone, 19. DDR-Chemiker, gest. 1930, 21. Zimmerwinkel, 22. Romangestalt bei Dieter Noll, 23. Ameise.

## Rätselauflösung aus Nr. 47/88

**Waagrecht:** 1. Maire, 5. Elend, 9. Terrier, 10. Tank, 11. Likör, 12. Niete, 13. Agave, 15. Elbe, 18. Blak, 21. Leine, 24. Narbe, 26. Li-ane, 27. Thale, 29. Pointer, 30. Evans, 31. Eliza.

**Senkrecht:** 1. Mitra, 2. Itala, 3. Ren, 4. Erkner, 5. Eile, 6. Leite, 7. Enkel, 8. Dürre, 14. Gal, 16. Bon, 17. Klette, 18. Bolte, 19. Anapa, 20. Kanon, 22. Inari, 23. Elena, 25. Reis, 28. Hel.

1	2	3	4	5	6		
		7					
8	9			10	11	12	
	13		14	15			
16				17	18	19	
20	21	22	23				
24				25			
		26					
27					28		



Redaktionsschluß war am 5. Dezember. Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Dezember

Das Redaktionsteam: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.